Aus dem pathologischen Institut des Krankenhauses im Friedrichshain
zu Berlin.
(Prosector: Prof. Dr. Ludwig Pick).

Über eitrige Meningitis nach Schädelverletzungen, insbesondere über die Spätmeningitis.

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung der Doktorwürde
der
Hohen medizinischen Fakultät
an der
Friedrich Wilhelms-Universität
zu Berlin

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

vorgelegt von

HANS BISCHOFF
approb. Arzt aus Berlin.

Tag der Promotion: 26. Juli 1920.

Druck: P. Roithner, Brandis-Leipzig.

7

Gedruckt mit Genehmigung der medizinischen Fakultät der Universität Berlin.

Dekan: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Rubner.
Referenten: Prof. Dr. L. Pick.
Geh. Med.-Rat Prof. Dr. O. Hildebrand.

Zunächst wird ein Ueberblick gegeben über die traumatischen Hirnschädigungen: Commotio, Compressio und Contusio cerebri. Bei letzterer ist die häufigste Complikation eine Läsion der Hirnhäute, im besonderen der Pia mater, durch deren Infektion schliesslich Meningitis entsteht. Sodann wird plädiert für eine Einteilung in Früh- und Spätmeningitis anstatt wie bisher in eine primäre und sekundäre Form (auch die tuberkulöse Meningitis nach Trauma ist eine Frühmeningitis).

Gewebsschädigungen an den Hirnhäuten oder im Hirn selbst bereiten im Sinne eines Locus minoris resistentiae einer Spätmeningitis den Boden.

Als Ausgangspunkt der Infektion kommt in Betracht:

1. der Kontusionsherd selbst (Fälle von Stadelmann, Dinglreiter, Rubin, Fujisawa)
2. ein Bakterienherd ausserhalb des Schädels bei offener Kommunikation mit dem Schädelinnern (Stadelmann, Graf, Bayerthal)
3. ein traumatischer Hirnprolaps (Prym).

Als letzter Fall wird ein Fall aus dem Krankenhaus im Friedrichshain zu Berlin mitgeteilt, bei dem es sich ebenfalls um eine Infektion eines Hirnprolapses nach 2½ Jahren handelt.

Zum Schluss wird auf die Wichtigkeit dieser Tatsachen im Hinblick auf die zahlreichen Schädelschussverletzungen des Krieges hingewiesen.